

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

69. JahrgangNovember 2016.....Nummer 11

Liebe Leserinnen und Leser,

im November werden keine Feste gefeiert. Darum ist in der Novemberausgabe der Hugenottenkirche Platz für Einiges, das schon längst auch in dieser Zeitung hätte veröffentlicht werden sollen, so die theologische Stellungnahme des Moderamens des Reformierten Bunds, in dem auch Pfarrerin Waechter mitarbeitet, zu Flucht und Exil, ein Text, der bereits im April dieses Jahres veröffentlicht wurde. Da der Text für eine Ausgabe zu umfangreich ist, er aber auch nicht gekürzt werden sollte, wird die zweite Hälfte in der nächsten Ausgabe abgedruckt.

Außerdem informiert Pfarrerin Waechter über den Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg, in dem sie auch mitarbeitet und die Reformierten in der Landeskirche vertritt.

Am 23. November kommt wieder das Mittwochsconsistorium zusammen, zu dem alle Gemeindemitglieder eingeladen sind. Wir planen die Veranstaltungen des kommenden Jahres. Dabei wird es auch um den Kirchentag gehen.

Seien Sie herzlich - auch von Meike Waechter - begrüßt.
Ihr Jürgen Kaiser

.....Monatsspruch für November

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.
(2. Petrus 1,19)

Abends wird es jetzt wieder so früh dunkel. Das ist jedes Jahr im Herbst so und überrascht mich doch jedes Jahr aufs Neue. Ich habe den Eindruck, es wird jeden Tag eine halbe Stunde früher dunkel, vor allem in den Tagen vor der Zeitumstellung. Dann kommt die lange Zeit der kurzen Tage, eine Durststrecke der Dunkelheit. ... Und kein Lichtblick für Aleppo!

Lichtblicke in dunklen Tagen, Hoffnung in dunklen Zeiten. Wie überleben wir die Dunkelheit?

Die ersten Christen hatten eine sonderbare Hoffnung. Sie glaubten, dass Christus bald wiederkommen würden. Sie glaubten, dass dann das Ende der Welt sein würde. Darauf freuten sie sich. Wenn Christus kommt und diese Welt vergeht, dann bricht ein neuer Tag nach langer Dunkelheit an.

Doch je länger die Nacht währte, desto größer wurden die Zweifel. Wird er wirklich wiederkommen? „Er kommt nicht mehr!“, meinten einige

schon zu wissen. Der zweite Petrusbrief versucht, die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi wachzuhalten. Man solle sich nicht irre machen lassen. Dass es länger dauert als ursprünglich angenommen, sei nur als Zeichen von Gottes Geduld zu werten und als Frist der Bewährung zu nutzen (2. Petr 3,9). Außerdem gäbe es Verheißungen, prophetische Worte. Nicht Worte von Menschen; die können trügen. Sondern Worte von Gott. Auf die könne man sich verlassen (2. Petr 1,20f).

Die Appelle dieses Briefes verhallten. Es gelang ihm nicht, die Hoffnung wachzuhalten. Sie ist eingeschlafen, sie ist uns abhanden gekommen. Als allgemeiner Merkposten hat sie sich noch ins Apostolische Glaubensbekenntnis gerettet: „... von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“ Aber sehr lebendig klingt dort die Hoffnung schon nicht mehr. Wenn die Wiederkunft Christi überhaupt noch eine Hoffnung ist, dann eine auf die lange Bank geschobene. Am Sankt Nimmerleinstag mag er kommen.

Schade eigentlich, dass der Glaube an die baldige Wiederkunft Christi so verblasst ist. Wir haben uns einen fatalen Realismus angewöhnt: Die Dinge sind, wie sie sind, damit muss man sich abfinden. Doch wir täten gut daran, darauf zu vertrauen, dass das letzte Wort über die Welt, wie sie ist, noch nicht gesprochen und das letzte Urteil noch nicht gefällt ist. Es gäbe schon was zu richten - unter den Lebenden und auch unter den Toten. In Aleppo zum Beispiel. Und für Aleppo. Ein Licht, das endlich scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in unseren Herzen. Wir können uns mit der Dunkelheit in der Welt nicht abfinden. Und Gott wird es auch nicht tun.

Wenn Christus kommt, zu richten die Lebenden und die Toten, dann muss das ja nicht das Ende von allem sein. Es könnte auch der Anfang von was Besserem werden! „Wir warten aber aufgrund seiner Verheißung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ (2. Petr 3,13)

Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Flucht und Exil	74
Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg /	
Einladung zum Krippenspiel	76
Communauté francophone	77
Veranstaltungen / Konzerte / Akademie	78
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	79
Predigtplan / Predigtreihe	80

Der Kirchentag und wir

Aus der Generalversammlung – Oktober 2016

Der Evangelische Kirchentag 2017 rückt näher, die konkreten Planungen erreichen nun auch die Kirchengemeinden, die zu aktiver Mitwirkung aufgerufen sind. Pfarrerin Waechter berichtete nach Gebet und Lied zum Kirchentag (Du siehst mich, 1. Mose 16,13) von einem Informationsabend der EKBO-Kirchentagsbeauftragten zum Abend der Begegnung. Das ist der Abend am 24. Mai 2017, dem Anknüpfungstag der Kirchentagsbesucher und -besucherinnen, an dem nach dem Eröffnungsgottesdienst auf einem großen Straßenfest zwischen Brandenburger Tor und Gendarmenmarkt die Gäste bewirtet (es wird mit ca. 170.000 benötigten Essensportionen gerechnet), Mitmachaktionen und Musikalisches angeboten werden. Damit alles gut vorbereitet werden kann, müssen die Gemeinden ihre Vorhaben bis zum 15. Dezember angemeldet haben. Wir überlegen, uns mit einer Mitmachaktion zum Thema Hugenotten, z. B. Einsatz der Sänfte, und mit einem Essensstand zu beteiligen. Der Gendarmenmarkt wird ein zentraler Ort des Kirchentags sein, wo auch der Einsatz unserer Gemeinde gefragt ist, u. a. bei dem Café-Betrieb im Casalissaal als „Raum der Begegnung“. Ebenso wird Hilfe bei der Suche nach Privatunterkünften für die anreisenden Gäste gebraucht. Das alles kann nur klappen, wenn viele viele aus unserer Gemeinde mitwirken und mit anpacken. Haben Sie Interesse, dann notieren Sie sich doch schon mal die Kirchentagszeit 24. – 28. Mai 2017 in Ihrem Kalender und lesen Sie aufmerksam die Hugenottenkirche, in der wir Sie über den Fortschritt der Planungen und die benötigten Hilfen und Mitmachmöglichkeiten informieren. Wenn Sie sich engagieren wollen, wäre es hilfreich, wenn Sie Pfarrerin Waechter, Pfarrer Kaiser oder einem Consistoriumsmitglied schon vorab Ihre Bereitschaft signalisieren würden. Übrigens gibt es für Berufstätige die Möglichkeit, aus Anlass des Kirchentags Bildungsurlaub zu beantragen.

Von der Communauté wurden zwei Mitglieder zur Teilnahme an der Generalversammlung benannt, damit die Communauté auch dann dort vertreten ist, wenn Pasteur Pedroli Mitte nächsten Jahres seinen ehrenamtlichen Pfarrdienst in der frankophonen Gemeinde beenden wird.

Die Arbeit an der Neugestaltung des Hugenottenmuseums läuft auf Hochtouren. Die neukonzipierte Ausstellung wird mit ihrem Teilaspekt „Integration“ vorab auf der Sonderausstellungsfläche des Brandenburg-Preußen-Museums Wustrau gezeigt werden. Im Zuge der Umbau-Vorhaben zeigte sich, dass das Wegerecht für Räume im Dom (im städtischen Eigentum), die nur über die Kirche (im kirchlichen Eigentum) zu erreichen sind, zwar schon immer praktiziert wurde, es aber keine rechtliche Regelung gibt. Das soll jetzt nachgeholt wer-

den. Die aktuelle Planung der Umbaumaßnahmen in der Französischen Friedrichstadtkirche ergab, dass mit den drei großen Posten Akkustik, Lüftungssystem und Durchbruch zum Turm die veranschlagte Masterplansumme ausgeschöpft ist. Um den Kostenrahmen nicht zu überschreiten, wird vorerst auf die Überdachung des Innenhofes verzichtet. Beim Kassenbericht unserer Kirche gab es keine Auffälligkeiten.

Die Kreissynode am 17. September 2016 in Potsdam erreichte mit der Wahl von Robin Villain zum neuen Präses und der für deutsch- und französisch-reformierte Gemeinden gleichermaßen gültigen Neuregelung der Gemeindevertretung in der Synode die angestrebten Ziele. Es bestehen aber nach wie vor atmosphärische Schwierigkeiten, die nicht ausgeräumt werden konnten.

Zu guter Letzt hatten wir die Freude, Frau Monika Kruse als neues Mitglied aufzunehmen, wir heißen sie herzlich willkommen und wünschen ein segensreiches Miteinander in unserer Gemeinde.

Christiane Struck

Flucht und Exil

Impulse des Moderaments des Reformierten Bunds für eine theologische Vergewisserung (Teil 1)

Von den in Europa eintreffenden Flüchtenden wird die Kirche unmittelbar auf ihr Wesen und ihre Bestimmung angesprochen. Es handelt sich nicht um eine die Kirche nur von außen treffende ethische Herausforderung. Vielmehr steht in dieser Frage für die Kirche immer auch ihr eigenes Kirchesein auf dem Spiel. Denn die Kirche entdeckt nicht erst in dem Verweis auf die allgemeinen Menschenrechte ihre besondere Verantwortung, sondern sie sieht sich in der Treue zur Wahrnehmung ihrer eigenen Berufung und Sendung zu einem verbindlichen und nachhaltigen Engagement gerufen. Nicht zuletzt erweist sich die Kirche darin lebendig, dass sie immer wieder neu zur Kirche wird. Insofern nimmt sie ihre Verantwortung für die Flüchtenden im Horizont der Verheißung wahr, dass sie auch angesichts des Versagens in ihrer Geschichte immer wieder neu zur Kirche werden kann. Dabei orientiert sie sich an den Grundlagen, die ihr für die eigene Existenz und Praxis grundlegend und wegweisend sind. Vier Aspekte sollen im Blick auf unsere eigene kirchliche Tradition hervorgehoben werden:

1. Menschenfreundlichkeit Gottes

Die Kirche wird durch nichts so sehr daran erinnert, dass sie in der Fremde unterwegs und keineswegs an ihrem Ziel ist, wie durch die reale Begegnung mit Flüchtenden, Vertriebenen und Armutsmigranten. In einer aus dem Paradies vertriebenen Menschheit bezeugt sie die Menschenfreundlichkeit Gottes.

»Denn weil wir menschliche Geschöpfe sind, müssen wir unser eigenes Gesicht, wie in einem Spiegel, anschauen in den Gesichtern der Armen und Verachteten, die nicht weiter können und unter ihrer Last zittern, selbst wenn es die Fremdesten der Welt sind. Wenn irgendein Maure oder irgendein Barbar zu uns kommt, weil er ein Mensch ist, bringt er einen deutlichen Spiegel mit sich, in dem wir sehen können, dass er unser Bruder und Nächster ist.« (Calvin, Predigt zu Gal 6,9-11).

Sie ist dazu berufen, mit Gott in seinem Bunde zu leben in der Hoffnung auf das Kommen seines Reiches, in dem alle Tränen abgewischt sein werden (Offb 21,1-4). Indem die Kirche in Christus diesen Bund erneut bestätigt und verwirklicht sieht (Röm 15,8), lebt sie in der Verheißung der Erlösung dieser Welt von ihren Leiden (Röm

8,18ff). So lebt die Kirche nicht allein von den Möglichkeiten dieser Welt, sondern engagiert sich auch in den Widrigkeiten dieser Welt in die Richtung auf die von ihr verkündigte Hoffnung. Damit versucht sie, ihrem Zeugnis von der Menschenfreundlichkeit Gottes (Tit 3,4) mit einem stimmigen Leben zu entsprechen. Christliche Existenz wird immer auch von erkennbaren und benennbaren Reibungen mit den Spielregeln und Entscheidungsalternativen der sie umgebenden Gesellschaft gekennzeichnet sein.

Die Flüchtenden erinnern die Kirche in besonders unausweichlicher Form an die für sie essenzielle Bedeutung ihrer Fremdlingschaft in einer Welt jenseits von Eden. Mal wird der Kirche ihr Exil in der Welt deutlicher und mal weniger deutlich vor Augen stehen, aber niemals darf es ganz aus den Augen verloren werden.

2. Exil als Kennzeichen der Kirche

Ihrem Selbstverständnis nach lebt die Kirche in einer opfersensiblen Spannung zu den Herrschaftsmechanismen der Welt, die vor allem auf Selbstdurchsetzung ausgerichtet sind. Dies ist den Reformatoren gemeinsam, es gehört aber auch zum immer wieder übergangenen Erbe der ganzen Ökumene. Diese Spannung gilt sowohl für die ökonomischen als auch für die weltanschaulich-religiösen und kulturellen Orientierungen, an denen die Kirche immer auch partizipiert. Diese Orientierung hat sie zugleich von ihrem Bekenntnis zum gekreuzigten und auferstandenen Christus aus kritisch zu hinterfragen. Das gilt ebenso für die machtpolitischen Optionen, unter denen in zunehmendem Maße militärische Lösungen als erfolversprechend ausgegeben werden, obwohl dies im Widerspruch zu den Erfahrungen gerade der jüngeren Vergangenheit steht. Die schleichende Remilitarisierung insbesondere der internationalen Politik befindet sich längst nicht mehr

in ihrem Anfangsstadium. Auch wenn dies teilweise Ausdruck der um sich greifenden Ratlosigkeit und Hilflosigkeit sein mag, gilt es dieser hoffnungslosen Entwicklung ebenso entgegenzutreten, wie der gegenwärtig zu beobachtenden innenpolitischen Aufrüstung. Die Kirche wird sich neu darauf einzustellen haben, dass die zu ihrem Wesen gehörende Spannung zu dem auf Selbstdurchsetzung ausgerichteten Lebensmanagement der Welt ihr unvermeidlich auch Konflikte

und Verfolgung einträgt; dem kann sie sich nur durch die Preisgabe ihrer Sendung und ihres Seins entziehen.

In seiner Schrift »Von den Konziliis und Kirchen« (1539) zählt Luther bemerkenswerterweise ausdrücklich das Leiden und die Verfolgung zu den Kennzeichen einer sich recht verstehenden Kirche (WA 50, 641f). Nicht weniger deutlich wird diese Dimension von Johannes Calvin immer wieder hervorgehoben (siehe die Auslegung zu Mt 5,10). Für Calvin war das Exil eine

»Besonders aber ist es geradezu das Los der Christen, bei der Mehrzahl der Menschen verhasst zu sein. Das Fleisch kann nämlich die Lehre des Evangeliums nicht ertragen; keiner wird gern seiner Fehler überführt. Um der Gerechtigkeit willen leiden« bezieht sich auf die Menschen, die dadurch den Hass der Bösen auf sich ziehen und ihre Wut hervorlocken, dass sie sich mit ehrlichem, wohlwollendem Eifer bösen Interessen widersetzen und die Guten nach Kräften verteidigen. Auf dieser Seite nimmt allerdings die Wahrheit Gottes mit Recht den ersten Platz ein. So unterscheidet Christus an diesem Kennzeichen seine Zeugen von den Übeltätern und Gottlosen. Ich wiederhole, was ich oben gesagt habe: da alle, die gottselig in Christus leben wollen, der Verfolgung preisgegeben sind, so ist Paulus Zeuge (2 Tim 3,12), dass dieses Wort sich allgemein an alle Frommen richtet.« (Calvin, Auslegung zu Mt 5,10).

»nota ecclesiae«, ein Kennzeichen der Kirche (Heiko A. Oberman, 2003). Dafür lassen sich sowohl greifbare historische Gründe als auch systematisch theologische Gründe beibringen. Im Blick auf die von der Kirche besonders zu erwartende Leidensbereitschaft ist zudem auf den über die reformatorischen Kirchen im Grundsatz hinausgehenden ökumenischen Konsens hinzuweisen. Denn auf mittelfristige Sicht wird es nicht ohne Bedeutung sein, dass sich die Kirchen in ihrem nachdrücklichen Engagement nicht auseinanderdividieren lassen, wenn möglicherweise weitere Bewährungsproben zu bestehen sein werden.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Klausurtagung des Ökumenischen Rats
Berlin-Brandenburg
28. November, 14.00-17.00 Uhr, in der
Baptistengemeinde Schöneberg,
Hauptstr.125, 10827 Berlin

„Mythos und Wahrheit: Religiöser Extremismus und die friedensstif- tende Kraft von Religion(en)“

1. Vortrag. Referent: Dr. Dietmar Molthagen, Historiker und Theologe, arbeitet bei der Friedrich-Ebert Stiftung zu folgenden Themen: Integration und Teilhabe, Interkultureller Dialog, Religion und Politik, ist Mitglied der Baptistengemeinde Wedding.

2. Gespräch mit Bischof Dr. Markus Dröge und Erzbischof Dr. Heiner Koch

Um Anmeldung bei Meike Waechter wird gebeten.

Der Ökumenische Rat Berlin- Brandenburg

In Gottes Haus gibt es für jeden eine Wohnung ...

... so heißt es sinngemäß im Johannes-Evangelium (Joh 14,2). Auch beim Ökumenischen Rat Berlin Brandenburg (ÖRBB) ist Vielfalt Programm. 30 christliche Mitgliedskirchen unterschiedlicher Couleur gehören zum ÖRBB, darunter z.B. die Alt-Katholische Kirche, die Anglikanische Kirche, mehrere Orthodoxe Kirchen, die Mennoniten-Gemeinde, Baptisten und Methodisten, die Heilsarmee und natürlich auch die EKBO und die Römisch-katholische Kirche. Die Ökumene in Berlin und Brandenburg ist

so „artenreich“ wie an kaum einem anderen Ort in Deutschland. Seit einigen Jahren vertrete ich das Moderamen im ÖRBB. Dabei konnte ich vor allem viel über unterschiedliche Konfessionen lernen und staune immer wieder über die Vielfalt des Christentums. Der Blick über den eigenen Tellerrand ist eine Bereicherung.

Die Ratsleitung des ÖRBB trifft sich viermal im Jahr. Jede Mitgliedskirche ist hier durch Delegierte vertreten. Vorsitzender ist seit Oktober 2015 Archimandrit Emmanuel Sfiatkos von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie in Deutschland.

Die Gemeinschaft ist von großer Herzlichkeit, gegenseitigem Respekt und Anteilnahme gekennzeichnet. Im Moment sind es vor allem die verschiedenen orthodoxen Kirchen, die von Unsicherheiten, von Gewalt, Verfolgung und Krieg in ihren Heimatländern unmittelbar betroffen sind. Berichte aus den Mitgliedskirchen haben ihren festen Platz in den Sitzungen der Ratsleitung. Darüber hinaus werden gemeinsame Projekte vor- und nachbereitet. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen des ÖRBB gehören die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die Nacht der offenen Kirchen und das Berliner Fest der Kirchen. Dazu kommt einmal im Jahr ein Studientag zu ökumenischen Themen (2015: Freikirchen in Berlin; 2014: Orthodoxie in Berlin) oder unregelmäßige Vortragsveranstaltungen (z.B. zur Situation von bedrängten Christen in unterschiedlichen Ländern). Die einzelnen Mitgliedskirchen laden die ökumenischen Geschwister auch immer wieder zu besonderen Gottesdiensten und auch Konzerten ein. Der ÖRBB pflegt auch Kontakte zum Internationalen Konvent und zu einzelnen fremdsprachigen Pfingstgemeinden.

Das ökumenische Leben in Berlin ist sehr reich und vielfältig. Wer gerne mehr Informationen oder Einladungen zu Veranstaltungen, Konzerten, Gottesdiensten erhalten möchte, wende sich bitte an mich. Oder Sie informieren sich auf der homepage: <http://www.oerbb.de/> Ich freue mich, wenn durch Ihr Interesse die Ökumene Berlins bereichert wird.

Meike Waechter

„Hört der Engel helle Lieder...“

Einladung zum Krippenspiel

Bald wollen wir wieder mit den Engeln singen und uns an der Krippe versammeln mit Maria und Josef, mit Hirten, Ochs, Esel und Königen, jung und alt, klein und groß. Am 24.12. soll es wie jedes Jahr im Gottesdienst um 15.30 Uhr ein Krippenspiel geben.

Ich lade alle Kinder und Jugendlichen herzlich ein, dabei mitzumachen. Wir werden am 17. und am 22. 12. von 16.00-18.00 Uhr zusammen in der Joachim-Friedrich-Str. 4 proben. Bitte meldet Euch bis zum 1. Advent bei mir an, damit ich dann ein Stück schreiben kann, in dem alle eine passende Rolle haben.

Meike Waechter waechter@franzoesische-kirche.de

Si pour vous le mois de novembre est difficile, à cause du noir et de la nuit et du froid et du vent et peut-être de la solitude, ...
...N'oubliez pas que le dernier dimanche, le 29 novembre, déjà commence l'avent qui annonce la naissance de Jésus et de la lumière. Le Seigneur ne nous laisse pas dans les ténèbres, mais il nous proclame un jour nouveau.

La sainteté est aussi une tentation

J'aimerais être parfait. Faire le bien, accomplir mon devoir, m'engager dans ma communauté, être un bon père, avoir du succès, réussir, être juste bien sous tous rapports. Et lorsque je fais une faute ou que je me trompe, je suis malheureux. Je me sens mal et coupable, je me morfonds, je me lamente, je suis triste et abattu, presque désespéré. Je me demande si j'ai le droit de vivre, le droit d'être en bonne santé et d'avoir des amis.

La sainteté est aussi une tentation.

J'aimerais que l'on m'aime et que l'on m'apprécie, qu'on reconnaisse mes valeurs et ma sagesse, qu'on me trouve fréquentable, amusant et intéressant. J'aimerais qu'on me juge honnête et travailleur. Et lorsque j'entends des critiques et des remarques, lorsque je me sens mis en cause, lorsque le regard des autres paraît me juger, j'ai peur et je me replie sur moi, je me renferme et je me fais tout petit. Je me demande ce que je dois faire pour être à nouveau accepté et aimé.

La sainteté est aussi une tentation. A laquelle j'aimerais tant pouvoir goûter, et ainsi à ma manière être vu et cru, sage ou prophète, écouté et suivi. Etre le meilleur, être le plus vu, être saint, parfait, avoir sur cette terre une place de choix.

Etre saint, ou tout simplement être ?

Être moi, avec ce qui me rend fragile et fort, avec mes épices et mes épines, mon énergie et ma lassitude. Le mal de vivre parfois, l'enthousiasme aussi. Etre moi ?! Avec ce corps qui est le mien, ces gestes, cette voix, ce souffle. Ces idées, ces questionnements, ces réponses, ces appréhensions, ce ciel.

Etre moi !?

La sainteté est aussi une tentation.

Le pain est rompu. Il ne reste pas intact et immobile. La vie est partage, elle circule, les mots s'envolent. La vie se donne avec une générosité débordante.

Dieu est le souffle qui fait éclater la vie. Il est présence dans le mouvement et l'être. Là où nous sommes tous, dans nos projets et nos échecs aussi. Notre chemin tordu et nos visées précieuses.

La vie est dans le courant du fleuve qui nous entraîne vers la mer et le ciel et les autres. Elle éclate dans toute sa diversité et ses couleurs. Elle nous entraîne avec l'eau et le vent et à laquelle nous sommes tous entraînés dans notre singularité et ensemble. Sous le soleil et la pluie et sous son regard.

Marco Pedroli

Tous les fleuves mènent à la mer

Poème

Et les larmes aussi
À la mer
Et le sel se confond avec le sel de la terre
Et l'eau revient
Rosée du matin ou fraîche averse
Parfois orage violent

L'eau nourrit nos racines
Et nos vies
Elle nous donne force et élan
Vers le soleil, vers la lumière
Vers l'infini
Et vers l'amour qui comme l'eau
Nous rafraîchit et nous guérit
Nous nourrit et nous remplit
De cette intense joie

Elle nous ouvre sur les autres
Partage, échange solidarité
Et sur Lui ou sur Elle
Silence ou mystère de la vie
Qui nous guide, nous accompagne
Et nous envoie sa force et sa lumière

L'eau, le sel
La lumière
L'élan de vie
Le feu et les racines

La vie merveille, joie célébration
Et même les larmes parfois pleurent de joie
Du sel à la mer et l'eau, rosée du matin.
Jubilation

Marco Pedroli

.....Les cultes en novembre

6 novembre	Pasteur Marco Pedroli, Sainte-Cène
13 novembre	Pasteur Marco Pedroli, KIGO
20 novembre	Jean Luther Muluem
27 novembre	premier dimanche de l'Avent : Pasteur Marco Pedroli, Sainte-Cène, KIGO



Huguenottenkirche

Dienstag, 01.11. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 03.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 05.11. 10.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 08.11. 19.00 Uhr	Aufstehen und leben – Glaubenskurs im Franzö- sischen Dom (um Anmel- dung wird gebeten)
Mittwoch, 09.11. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 10.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Freitag, 11.11. bis Sonntag, 13.11.	Konfirmandenfreizeit in Hirschluch
Samstag, 12.11. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Dienstag, 15.11. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 17.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Mittwoch, 23.11. 19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 24.11. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 03.11., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Martin Bambauer (Trier) spielt Werke von François Couperin, Johann Sebastian Bach, Charles Hubert Perry u.a. sowie Improvisationen. Eintritt frei.

Sonntag, 20.11., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Der Sächsische Kammerchor singt Werke von Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Fabian Enders u.a. Leitung: Fabian Enders. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Gospelchor im Musikalischen Gottesdienst

Zur Zeit probt ein Gospelchor in unseren Gemeinderäumen. Die Ergebnisse dieser Proben sind im Gottesdienst am 19. November zu hören. Schon einmal, im Mai dieses Jahres, sang der Chor unter der Leitung von Frau Thinius in einem unserer Gottesdienste. Das Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, aber sicherlich wird es wieder so abwechslungsreich und lebendig sein wie beim ersten Singen im Mai. *Michael Ehrmann*

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Was ist gutes Sterben? Zum Umgang mit Idealen und Wünschen im Krankenhaus, 12.11.

Die Veranstaltung setzt sich mit gesellschaftlichen Bildern und individuellen Vorstellungen vom Sterben auseinander. Sie thematisiert Herausforderungen, Spielräume und Grenzen für Kliniken, Bedingungen für das Sterben mitzugestalten und fragt danach, wie vor allem kirchliche Kliniken mit unterschiedlichen und sich zum Teil widersprechenden Vorstellungen vom guten Sterben umgehen. *Sinone Ehm*

Ernstfall Schule? Die Rolle der Religion in der Einwanderungsgesellschaft, 22.11.

Schule ist Teil der Einwanderungsgesellschaft, vielleicht sogar ihre Verdichtung. Deshalb wird Schulen vielfach die Aufgabe zugeschrieben, gesamtgesellschaftlich bestehende Probleme zu lösen, zum Beispiel Diskriminierung aufzuheben, fehlende Teilhabe anzubieten, sozial begründete Differenzen im Bildungsstatus auszugleichen. Wie, so fragen wir in Kooperation mit der EKD und dem Comenius-Institut, kann eine Schule sich diesem Ziel nähern, ohne sich zu überfordern, aber auch ohne ihre Bildungsaufgabe klein zu reden? *Dr. Christian Staffa*

Religiöse Identität und Verletzung. Christlicher und islamischer Umgang mit „Blasphemie“, 28. und 29.11.

Wann mit Recht von einer Verletzung religiöser Gefühle gesprochen wird, ist eine Frage, die sorgfältige Überlegung braucht. Auf der Tagung kommen christliche und islamische Zugänge aus Theorie und Praxis zu Wort. Angestrebt ist ein interreligiöser Austausch darüber, was ein guter Umgang mit Erfahrungen der Verletzung eigener und fremder religiöser Identität ist. *PD Dr. Eva Harasta*

Geburtstage

Am 8. Oktober vollendete Herr Hans-Joachim Cochois das 82. Lebensjahr;

am 10. Oktober Herr Günter Sarré das 90. Lebensjahr;

am 16. Oktober Herr Dr. Dietrich Kogge das 93. Lebensjahr;

am 26. Oktober Frau Ingeborg Jacob geb. Gau das 91. Lebensjahr;

am 26. Oktober Herr Klaus Trenn das 81. Lebensjahr;

am 26. Oktober Herr Pfarrer i. R. Gottfried de Haas das 80. Lebensjahr;

am 30. Oktober Herr Siegfried Marks das 85. Lebensjahr.

Taufen

Am 2. Oktober wurden Ilona Maurice und Zita Yalda Sighaka Kamga, am 9. Oktober Albert von Quistorp und am 16. Oktober Theodor Greiner in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Sterbefälle

Frau Gerda Gueffroy verstarb am 24. September im Alter von 92 Jahren, Frau Gertraud Richard verstarb am 7. Oktober im Alter von 79 Jahren.

.....Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
Weniger@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor
Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten
Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgel Landacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 06.11.	Frielinghaus	Staffa, Kaiser Predigtreihe „Vorreformatoren“	Pedroli, Sainte-Cène
Mi 09.11.	19.00 Uhr: Loerbroks mit Aktion Sühnezeichen, Gedenken an die Pogrome von 1938		
So 13.11.	Loerbroks	Kaiser, Kindergottesdienst Predigtreihe „Vorreformatoren“	Pedroli, KiGo
Mi 16.11. Buß- und Betttag	19.00 Uhr: Kaiser, Loerbroks, mit Abendmahl, anschl. Abendessen im Casalis-Saal		
So 20.11. Ewigkeitssonntag	Staffa, Frielinghaus	Waechter, mit Abendmahl, mit dem Chor und Gedenken der Verstorbenen 14.00 Uhr Andacht Kirchhof Wollankstraße, Waechter	Muluem
So 27.11. 1. Advent	Loerbroks	Stäblein, Kaiser, mit Taufe, Kindergottesdienst	Pedroli, Sainte-Cène, KiGo
So 04.12. 2. Advent	Frielinghaus	Kaiser	

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 19.11. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Krämer, Kindergottesdienst

So 20.11. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Sa 03.12. 15.30 Uhr: Advent uff'm Hof, Kaiser, mit dem Chor

Reformatoren vor der Reformation

Predigtreihe über die „Vorreformatoren“
im Jahr vor dem Reformationsjubiläum

16. Oktober bis 13. November 2016,
Französische Friedrichstadtkirche, 11 Uhr.

Auch schon vor Luther und Melanchthon, Zwingli und Calvin hatten Menschen den Eindruck, dass Lehre und Praxis, wie sie in der katholischen Kirche Gestalt gewonnen hatten, nicht mehr in allen Punkten dem Evangelium entsprachen. Seit dem hohen Mittelalter, vor allem aber im späten Mittelalter verdichtete sich die Kritik an der Kirche, ohne dass es zur Kirchenspaltung kam. Im Jahr vor dem großen Reformationsgedenken wollen wir in einer Predigtreihe einige der als „Vorreformatoren“ bekannt gewordenen Kritiker und ihr Anliegen beleuchten.

06.11. Dr. Christian Staffa, Studienleiter der Evangelischen Akademie:

Jan Hus (ca. 1369-1415) und die böhmische Reformation

13.11. Dr. Jürgen Kaiser, Pfarrer der Französischen Kirche zu Berlin:

Erasmus von Rotterdam (ca. 1467-1536) und der Humanismus